

The Murder

www.janoe.de.vu



Kapitel 1

Der Wecker klingelte. Carl Johnson wachte auf und war sofort hellwach.

Es war Freitag, der 11. Juni 1996.

Carl stieg aus seinem Bett und ging in die Küche. Auf dem Herd stand noch die Dosensuppe von gestern Abend, daneben der leere Teller.

Auf den Schränken stapelten sich verfallene Dosen- und Tütengerichte, die seit Wochen verfallen waren. Die halbe Küche war voller dreckiger Schüsseln, Teller, Gläser und Tassen.

Er ging zu seinem kleinen Esstisch, welcher kaum für mehr als eine Person geeignet war und füllte eine halbwegs saubere Schüssel mit Cornflakes.

Die Cornflakespackung war fast leer und die Milchpackung, die Carl nun nahm, auch.

„Ich muss unbedingt mal einkaufen. Ich muss unbedingt mal die ganze Wohnung putzen, ich brauche unbedingt eine Freundin und sollte möglichst mal 20 Millionen Dollar im Lotto gewinnen.“ dachte sich Carl, während er die aufgeweichten Cornflakes langsam mehr schlürfte als aß, „Doch erst einmal muss ich mich anziehen.“

Carl zog sich eine Blue Jeans und ein schwarzes Shirt an, was er schon seit Tagen trug.

Nach den aufregenden und gefährlichen Jahren in Los Santos voller Bandenkriege war Carl Johnson halbwegs gut aus der ganzen Angelegenheit herausgekommen.

Officer Tennpenny war tot und er wurde nie deswegen verfolgt.

Er wunderte sich selbst, warum er nicht im Gefängnis oder gar auf dem elektrischen Stuhl gelandet war, doch so war es nun einmal.

Die paar tausend Dollar von damals hatte er sofort in seine kleine Werkstatt direkt an der Main Road in San Fierro gesteckt hatte. Das Gebäude war inzwischen renoviert und durch die gute Lage lief das Geschäft auch ganz gut.

Er wohnte direkt neben der Werkstatt in seiner kleinen Wohnung.

Carl ging zur Tür und trat hinaus auf den kleinen Hof vor seiner Werkstatt.

„Guten Morgen San Fierro! Verdammt, wie ich diese Stadt hasse.“

Es war erstaunlich warm. Obwohl es noch nicht Hochsommer in San Andreas war, war es doch angenehm warm.

Die Sommerferien für alle Schulkinder würden bald beginnen.

Carl drehte sich um und ging wieder in seine Wohnung.

Heute würde er seinen Bruder sehen, Jeff. Jeff Johnson, seinen kleinen Halbbruder.

„Er war fast 3 Jahre im Gefängnis. Hoffentlich erkenne ich ihn noch. Hoffentlich hat ihm die Zeit in Vice City nicht zu sehr geschadet. Und hoffentlich verstehen wir uns.“

Das Flugzeug aus Vice City würde erst gegen Nachmittag in San Fierro ankommen, es war also noch genug Zeit um die Wohnung einigermaßen zu säubern, das Geschirr abzuwaschen und sonstige Dinge zu tun.

Carl schaute auf seine Uhr.

„Fast zehn Uhr. Am besten, ich wasche erstmal das Geschirr ab, das ist das lästigste.“

Nachdem er das getan hatte, räumte er die Wohnung auf und saugte sogar, was er sonst nie tat. Er schraubte noch ein bisschen an einem alten Feltzer herum, der momentan zur Reparatur da war.

Nachdem er geduscht hatte, setzte er sich in seinen kleinen Flash Turbo. In Kleinarbeit hatte er den Wagen nach und zu einem kleinen Schmuckstück verwandelt.

Der Weg bis zum San Fierro Airport war nicht weit, somit musste er nicht allzu früh losfahren. Das Flugzeug sollte 16:21 planmäßig ankommen, er hatte noch eine halbe Stunde.

Carl startete den Motor. Nachdem er eine ganze Weile auf eine Lücke im Verkehr gewartet hatte, konnte er schließlich losfahren.

Bereits 10 Minuten später parkte er den Wagen im fast leeren Parkplatz des Flughafens.

„Fast alles leer hier. Na ja, die Ferien fangen ja auch erst in ein paar Wochen an.“, dachte sich Carl und stieg aus.

Der Aufzug zum Gate war nicht weit, und somit stand er schon wenige Minuten später in der Wartehalle. Das Flugzeug schien planmäßig anzukommen und so setzte er sich auf eine der leeren Bänke, die zu Dutzenden in der Halle standen. Der Flug wurde planmäßig angekündigt und so ging er zum Ausgang, an dem Carl in ein paar Minuten seinen Halbbruder seit Jahren wieder sehen würde.

Inzwischen standen auch schon andere neben ihm.

Schreiende Kinder, deren Eltern sich wohl eine Auszeit geleistet hatten. Andere erwarteten ihre Eltern, die das Rentnerdasein genossen hatten und in den Urlaub geflogen waren.

„Alle freuen sich, alle machen Ferien. Nur ich stehe hier und warte auf meinen Bruder, der aus dem Knast kommt.“, dachte sich Carl lächelnd und wartete weiter.

Als einer der letzten kam schließlich Jeff aus der Tür.

Er trug eine Art olivgrünen Armeerrucksack und eine schwarze, große Reisetasche bei sich. Seine Kleidung, war nicht die beste, offenbar hatte er sie vom Gefängnis in Vice City bekommen.

„Komm Jeff, ich nehme dir was ab!“, mit diesen Worten begrüßte Carl seinen Bruder Jeff und nahm dessen schwere Reisetasche.

„Bruder, haben wir uns lang nicht mehr gesehen! Sind es drei oder vier Jahre? Ich kann mich gar nicht mehr erinnern. Aber das ist jetzt eigentlich egal.“

„Freut mich, dich zu sehen, Jeff. Und was hast du getrieben in Vice City?“

„Ich war im Knast, schon vergessen? Was hast du überhaupt so getrieben?“

„Na ja, ich habe eben meine kleine Werkstatt, die läuft auch ganz gut. Jede Menge zu tun den ganzen Tag. Aber heute habe ich einfach mal zu, wir müssen schließlich feiern!“

„Feiern? Was hast du dir denn da vorgestellt?“

Inzwischen waren sie am Auto. Carl öffnete die Kofferraumklappe seines kleinen Flashs und warf die schwere Tasche hinein.

„Was schleppst du denn mit dir rum, ich habe gedacht du kommst aus dem Knast.“

Lachend warf Jeff seinen Rucksack hinterher und setzte sich in den Wagen.

Carl stieg ein und startete den Motor.

„Also Feiern? Was hast du dir denn vorgestellt, Carl? Mir ist ehrlich gesagt gar nicht so sehr nach feiern...“

„Macht nichts, dann machen wir eben eine kleine Spritztour durch San Andreas. Ich habe im Moment einen schönen alten Feltzer in Garage stehen, natürlich ein Cabrio. Dann können wir so richtig die Freiheit genießen und essen vielleicht noch etwas in Los Santos. Einverstanden?“

„Klingt gut. Scheint doch ein schöner Abend zu werden.“

„Das hoffe ich zumindest.“

Carl trat auf das Gaspedal und nach wenigen Minuten fuhr er auch schon in die Einfahrt seiner Werkstatt.

„Da wären wir.“

„So, dann zeig' mir mal deine Werkstatt!“

Nachdem Carl Jeff seine Wohnung und die Werkstatt gezeigt hatte, öffnete er schließlich das Garagentor, worauf der alte, gepflegte Feltzer zum Vorschein kam.

„Ein schöner Wagen. Kann ich fahren, Carl?“

„So viel ich weiß, dürftest du doch nicht mal mehr einen Führerschein haben.“

„Na ja, eigentlich nicht, aber...“

„...ist schon in Ordnung. Aber pass' auf, der Wagen gehört nicht mir.“

Carl warf Jeff die Autoschlüssel zu und der schwang sich wenig elegant über die Wagentür in den Sitz. Nachdem auch Carl Platz genommen hatte, fuhr Jeff mit quietschen Reifen los, verursachte beim Fahren aus der Ausfahrt fast schon den ersten Crash und bog schließlich ab auf den Highway Richtung Los Santos. Mit mörderischer Geschwindigkeit und sichtlicher Ungeübtheit raste Jeff den Highway entlang.

Er überholte rechts, musste sich das wütende Hupen von so manchem Autofahrer anhören, doch das interessierte ihn reichlich wenig.

Als die Straße frei war, stieg Jeff auf, ließ das Lenkrad los und ließ den Wind durch seine Haare rauschen. Plötzlich quietschten die Reifen, der Wagen kam fast von der Straße ab.

Carl riss im letzten Moment das Lenkrad herum und konnte so das schlimmste verhindern.

„Verdammt, das war knapp! Bist du verrückt geworden?!“

„Ach, lass' sein. Ich kann seit 3 Jahren endlich wieder tun und lassen, was ich will!“

„Aber bring' dich bitte dabei nicht selbst um!“

Jeff gab wieder Gas, überholte einen anderen Wagen, den er dabei fast berührte und fuhr so bis nach Los Santos.

„Verdammt, habe ich einen Hunger!“, sagte Jeff, als sie angekommen waren.

„Fahr' dort vorn rechts, ich kenne dort ein schönes Restaurant mit Blick auf den Strand.“

Jeff fuhr rechts, parkte den Wagen und zusammen gingen sie in das Lokal.

Nach einem wirklich guten Essen liefen sie wieder zum Wagen.

„Das erste gute Essen seit drei Jahren, Bruder!“

„Freut mich. Lass' uns doch in den Glen Park fahren, der ist nicht so weit weg.“

„Glen Park? Noch nie gehört. Mir soll's recht sein“

Glen Park, das erinnerte Carl an die „guten“ alten Zeiten.

Das alles hatte Jeff nie miterlebt. Er war in Vice City gewesen, der Stadt der Schönen und Reichen. Er hatte Jeff nie erzählt, was damals alles passiert war. Und Jeff hatte ihm nie richtig erzählt, was mit ihm in Vice City passiert war.

„Wir haben uns eine Menge zu erzählen. Ich ihm und er mir.“, dachte Carl, während sie zum Glen Park fuhren.

„Dort vorn ist er schon, siehst du?“

„Wo?“

„Dort.“

„Ah ja, jetzt sehe ich es. Ist doch ganz schön.“

„Sag' ich doch“

Plötzlich wurde Jeff still und hielt den Wagen an.

„Bruder, ich muss dir was erzählen. Ich war schon wieder bei einem Einbruch dabei.“

„Wie bitte? Also ich finde es ja nicht schlimm, dass du im Knast warst, aber du bist doch erst seit ein paar Tagen wieder draußen? Ich habe gedacht, du wolltest...“

„...ja, wollte ich auch. Die ganze kriminelle Scheiße will ich hinter mir lassen. Aber ein paar Leute von früher haben mich vom Knast abgeholt. Die waren ja auch die einzigen, die ich wirklich in Vice City kannte. Die haben mich dann überredet und na ja, was sollte ich denn machen?“

„Was du machen solltest? Einfach Nein sagen und fertig.“

„Carl, so einfach ist das nicht.“

„Du bist auf Bewährung! Die 3 Jährchen hast du abgesessen, aber wenn das herauskommt, dann...“

„...die kriegen mich schon nicht. Ich hatte auch eigentlich gar nicht vor, dir das zu erzählen. Es ist, wie soll ich sagen, etwas dazwischen gekommen.“

„Dazwischen gekommen?“

„Das Beste wäre es, ich erzähle es dir im Park. Steig' schon mal aus, ich parke den Wagen noch schnell.“

Carl fiel auf, dass Jeffs Hände nun zitterten. Es schien etwas scheinbar wichtiges zu sein, das er ihm anvertrauen wollte. Er stieg aus und ging in den kleinen Park mit dem See in der Mitte. Er setzte sich auf eine Bank und wartete.

„Was macht er denn? Er wird doch den Wagen nicht wohl gecrasht haben? Am besten, ich warte noch ein bisschen.“, dachte sich Carl und tat dies auch.

Er wartete. Er wartete fast 15 Minuten.

„Jetzt reicht es aber. Er ist dort vorn rechts gefahren, dort hinten sind eigentlich auch Parkplätze. Er müsste schon längst wieder da sein.“

Er erhob sich und ging die Straße entlang. Es war außergewöhnlich ruhig hier.

Am Strand musste das Leben toben, doch hier in den unteren und heruntergekommen Vierteln war nicht besonders viel los.

„Seit die Bandenkriege zu Ende sind, ist es überhaupt sehr ruhig in San Andreas geworden. Ein bisschen zu ruhig für meinen Geschmack. Wo ist denn nun Jeff, verdammt?“

Carl ging um die Ecke und sah den Feltzer. Er war ganz normal geparkt.

„Jeff müsste längst da sein“, dachte sich Carl, „vielleicht ist er einen anderen Weg zurückgegangen und wartet jetzt auf mich. Komisch.“

Er ging noch einmal zurück, doch Jeff war nicht da.

„Es muss ihm etwas passiert sein, oder will er mich hereinlegen? Ich glaube, ich sollte mich noch mal beim Wagen umschauen.“

Doch Jeff war nicht da.

„Jeff? Jeff?! Du kannst jetzt herauskommen, dein Scherz ist gelungen!“

Nichts.

„Verdammt, wo ist er. Man sieht ja auch fast nichts“, dachte sich Carl und schaute sich in der Gasse nahe des Wagens um.

Da war etwas. Im Halbdunkel des Abends konnte er den Umriss einer Art Körper am Boden sehen.

„Auch nur Mülltüten“, dachte sich Carl und wollte sich das Ganze genauer ansehen. Plötzlich hörte er hinter sich eine Stimme. Es war eine Art Murmeln, doch nicht zu verstehen.

Carl sah einen Baseballschläger noch auf sich zukommen, danach nichts mehr.

Kapitel 2

Carl Johnson öffnete seine Augen. Langsam wurde er wach. Er hatte Kopfschmerzen und lag am Boden.

Alles sah alles verschwommen, doch nach und nach schärfte sich sein Blick.

Er erinnerte sich. Er hatte Jeff gesucht. Jeff wollte ihm etwas scheinbar Wichtiges erzählen, doch er war verschwunden. Er musste niedergeschlagen worden sein.

„Jeff, wo ist Jeff?“, fuhr es Carl durch den Kopf, „das Bündel, das Bündel...“

Es bot sich ihm ein schrecklicher Anblick: Jeffs Leiche lag am Boden. Der Körper war seltsam eingerollt, das halbe Shirt war von Blut durchtränkt.

„Jeff, was ist los?“

Carl beugte sich über Jeffs toten Körper. Nun konnte er ihm ins Gesicht blicken. Er drehte sich um, der Anblick war nicht zu ertragen.

Plötzlich sah er eine kleinkalibrige Pistole mit Schalldämpfer neben Jeff liegen.

„Jeff muss erschossen worden sein. Doch warum, warum Jeff? Wir...“

Plötzlich sah er einen Jungen. Ein kleiner schwarzer Junge, der wohl in der Nähe wohnte. Wie gebannt sah er auf den toten Körper, dann blickte er zu Carl.

Carl hatte über den Körper gebeugt die Waffe in der Hand. Er musste handeln.

Während der Junge losrannte, durchsuchte er Jeffs Hosentaschen.

„Der Autoschlüssel, ein Glück! Doch was ist das? Ein kleiner Papierzettel.“

Carl steckte den Zettel ein, nahm den Schlüssel und rannte zum Wagen.

Er stieg ein, setzte aus dem Parkplatz zurück auf die Straße.

„Verdammt, ein Streifenwagen! Der hat mir jetzt gerade noch gefehlt!“

Eine Frau rannte zu dem Streifenwagen und zeigte auf seinen Wagen, zeigte auf ihn! Erst jetzt löste sich Carl aus seiner Starre und gab Gas. Der Streifenwagen tat die ebenso.

„Ich muss auf den Highway, ich muss raus aus der Stadt“, fuhr es Carl durch den Kopf und so fuhr er sehr viel schneller als erlaubt um die Kurve.

Inzwischen hatte der Streifenwagen seine Sirene aktiviert, so dass auch er kaum mehr zu übersehen war. Er fuhr links, noch einmal rechts und bog auf den Highway ab.

Er beschleunigte erneut und nutzte die Leistung des Feltzers aus.

Mit mörderischer Geschwindigkeit überholte er die anderen Wagen.

Wie Jeff gestern fuhr er jetzt, jedoch nicht aus purem Spaß, sondern um seine Freiheit zu retten.

Die Tachonadel erreichte bald die 150-Meilen-Marke, inzwischen fuhr er jedoch fast auf Anschlag. Der Motor dröhnte und der Streifenwagen verschwand fast im Rückspiegel.

Carl sah nur kurz eine Abfahrt, die wohl auf eine Nebenstraße führte.

Geistesgegenwärtig riss er das lederbezogene Steuer herum erwischte nur knapp die Ausfahrt. Er atmete tief durch. Wo sollte er hin, was sollte er tun?

Die Polizei würde in bald identifizieren, er konnte unmöglich einfach nach Hause fahren.

Gab es nicht eine kleine Hütte in den Bergen von San Andreas, in der diese verrückte Spanierin gewohnt hatte? Oder war sie Mexikanerin gewesen?

Er wusste nicht mehr genau, wo sie war. Er hatte keinen Schlüssel. Sicher war sie verfallen oder schon eingestürzt. Aber sie war, so viel er wusste wenigstens leer und somit ein sicheres Versteck.

Fürs Erste zumindest.

Er hörte die Sirene neben sich einen kurzen Moment. Der Streifenwagen war

vorbeigerast, offenbar hatten sie ihn nicht bemerkt.

Carl stellte das Autoradio an und fuhr los.

Der Wind fuhr ihm ins Gesicht, er blies die Tränen aus Carls Gesicht. Die Tränen um seinen Halbbruder Jeff Johnson, der sinnlos sterben musste.

Alles war nebensächlich in diesem Moment.

„Was ist nur passiert, warum musste Jeff sterben?

Er war gerade erst aus dem Gefängnis heraus, warum sollte ihn jemand umbringen sollen? War es doch nur ein Verrückter, der Jeff nicht einmal kannte? Warum er, warum Jeff?

Hatte es mit der Sache zu tun, die er mir erzählen wollte? Jeff war nervös, es war zweifelsohne etwas Wichtiges.

Doch was, weshalb sollte jemand ihn deswegen umbringen sollen?

Und was soll ich jetzt tun?“

Plötzlich wurde Carl wurde jäh aus seinen Gedanken gerissen. Er hatte einen Feldweg am Straßenrand gesehen.

„War das der Weg zur Hütte?“, fragte er sich und drehte um.

Er bog rechts in den Feldweg ein und fuhr ihn bis ans Ende. Die Hütte lag an einem Berghang und schien sich seit damals nicht verändert zu haben.

Carl hielt vor der Hütte und stieg aus.

Anscheinend war sie seit damals tatsächlich verlassen. Die Natur hatte sich den Müll um die Hütte schon zu Eigen gemacht, doch das Gebäude selbst schien unbeschädigt.

Die Tür war verschlossen, doch sie gab nach einem leichten Tritt schließlich laut und knarrend nach.

„Man sieht ja kaum was. Mal probieren, ob wir Strom haben.“

Er drehte an dem uralten Drehschalter der Deckenlampe, und diese erleuchtete tatsächlich.

„Es ist wirklich noch alles so wie damals. Wie hieß sie noch gleich? Mir fällt es nicht mehr ein. Aber es sieht doch gar nicht so schlecht aus. Kein 5-Sterne-Hotel, aber in meiner Situation doch ganz in Ordnung.“

Carl schaute sich um. Ein Tisch, ein paar Stühle, Regale und ein Fernseher.

„Ein Fernseher, sieh an. Wenn der noch funktioniert...“, mit diesen Worten drückte er den Knopf und er ging tatsächlich an.

„Unglaublich. Es wundert mich, dass sie diese Hütte noch lang nicht vom Netz getrennt haben. Man glaubt es kaum.“

Carl setzte sich auf den alten Stuhl, der erbärmlich knarrte, aber dennoch hielt. So saß er gedankenlos einige Minuten.

Plötzlich kamen Nachrichten im immer noch angeschalteten Fernsehen.

„...eben erreichte uns eine Sondermeldung aus Los Santos. Wie die Polizei uns mitteilte, wurde dort ein Mann kaltblütig ermordet. Es handelt sich um den erst 27-jährigen Jeff Johnson, der heute Nacht erschossen wurde. Mutmaßlicher Täter ist nach Polizeiangaben der Halbbruder des Ermordeten, der aus den Bandenkriegen bekannte Carl Johnson.“

Nach einer Verfolgungsjagd mit einem Streifenwagen konnte dieser flüchten und wird so momentan polizeilich gesucht. Die Polizei bittet um ihre Mithilfe: Carl Johnson...”

Jetzt erschien auf dem Bildschirm ein altes Polizeibild von Carl.

„...ist etwa 1,85 groß, schlank und trug zur Tatzeit ein schwarzes Shirt und eine blaue Jeans. Er trägt einen kurzen Haarschnitt. Wenn sie Carl Johnson gesehen haben oder sonstige Hinweise zu diesem Fall geben können, melden sie sich bitte beim Los Santos Police Department oder in jeder anderen Polizeidienststelle.“

Kommen wir zum Wetter: in San Andreas wird es die nächsten Tage..."

Carl schaltete den Fernseher aus.

„Verdammt. Ich hatte ja gedacht, dass es schnell gehen würde, aber dass sie mich so schnell identifiziert haben würden.

Aber eigentlich ist es ja klar, Jeff und ich stehen beide im Polizeiregister. Die müssen das einfach nur eingeben und schon erscheinen unsere Gesichter auf dem Bildschirm. Hier bin ich vorerst sicher, wenn sie noch nicht mit Helikopter und FBI nach mir suchen.

Aber ich muss etwas tun.

Ich muss herausfinden, wer Jeff erschossen hat und mir den Mord in die Schuhe schieben will. Ich muss es tun. Für mich und für Jeff.“

Wird Carl herausfinden, warum Jeff sterben musste?

Wird Carl den wahren Mörder finden können?

Wird Carl seine Unschuld beweisen können?

Das alles werdet ihr erfahren, wenn ihr wollt!